

Mitteilungen der DGfE-Kommission Freizeitpädagogik

Kommissionssitzung

Sie fand am 15. März 1994 im Rahmen des 14. DGfE-Kongresses "Bildung und Erziehung in Europa" in Dortmund statt. Im Vordergrund stand die Wahl eines neuen Vorstandes. AORin Dr. Gisela Wegener-Spöhring gab einen kurzen Bericht über ihre vierjährige Tätigkeit als Vorsitzende. Während die ersten zwei Amtsjahre zunächst von einer Aufbruchsstimmung und vielfältigen Interaktionen insbesondere mit Hochschulen in den NBI. gekennzeichnet waren, überschatteten Zusammenbrüche dieser Interaktionen und insbesondere die endgültige Entscheidung über die Einstellung des Studiengangs Freizeitpädagogik an der Universität Göttingen die zwei letzten Jahre. Neue Ansätze an Fachhochschulen blieben demgegenüber bisher sehr verhalten. Ein besonderes Anliegen ihrer Arbeit waren halbjährige Kommissionssitzungen, die den Zusammenhang unter den Mitgliedern sehr gefördert haben. Bemühungen um Aufnahme der Studienrichtung Freizeitpädagogik in den DGfE-Entwurf einer Prüfungsordnung für das Diplomstudium Erziehungswissenschaft sind erneut steckengeblieben. Die Kommission dankte dem Vorstand und insbesondere der Vorsitzenden für ihr Engagement und die Beharrlichkeit, mit der sie die Interessen der Kommission gegenüber dem DGfE-Vorstand vertreten hat. – Wegen Vorbereitung ihrer Habilitation stand die bisherige Vorsitzende für weitere Vorstandsarbeit nicht mehr zur Verfügung. Als neuer Vorstand wurde gewählt: Dozentin Dr. Elke Gräßler, TU Chemnitz-Zwickau; Prof. Dr. Jürgen Klimpel, Hochschule Bremen; Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt, Universität Bielefeld (Vorsitz); Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, Universität Hamburg; Univ. Doz. Dr. Reinhold Popp, Universität Innsbruck/Sozialakademie Salzburg. Gegen Dr. Elke Gräßler läuft ein Kündigungsverfahren, obwohl sie von der Berufungskommission auf Platz 1 der Berufungsliste für die ausgeschriebene C3-Professur "Freizeit- und Medienpädagogik" gesetzt wurde. Die Kommission forderte in einer einstimmigen Resolution den DGfE-Vorstand auf, sich für Dr. Gräßler einzusetzen. Für den Fall ihres Ausscheidens wurde als Nachfolger gewählt: Prof. Dr. Klaus Peter Wallraven, Universität Göttingen. – Kommende Hauptaufgaben werden sein: Intensivierung internationaler Zusammenarbeit insbesondere auch mit Osteuropa im Bereich Freizeitwissenschaft (leisure studies); Verstärkte Kooperation mit Fachhochschulen; Erschließung neuer Tätigkeitsbereiche (z.B. Tourismus); Entwicklung eines neuen Konzepts für die Fachzeitschrift FZP; Mitwirkung an der Vorbereitung des nächsten DGfE-Kongresses in Halle (Themenfindung für Kongreß, Symposium, AG). – Als nächster Sitzungstermin wurde Freitag, 24. Juni 1994 vorgesehen.

Freizeitbildung: ein neues Thema für Europa?

Zum Verhältnis von Freizeitpädagogik und leisure studies

Zu diesem Thema wurde vom 14.-15. März 1994 auf dem DGfE-Kongreß in Dortmund ein Symposium durchgeführt. **Planung und Organisation:** Prof. Dr. Wolfgang Nahrstedt, Universität Bielefeld/Univ. Doz. Dr. Reinhold Popp, Universität Innsbruck. **Durchführung:** DGfE-Kommission Freizeitpädagogik und Advisory group 5: Education of the European Leisure and Recreation Association (ELRA). Freizeit hat sich in allen Industriegesellschaften Europas zu einem expansiven Faktor insbesondere in den Bereichen Kultur, Sport, Medien und Tourismus entwickelt. Wird eine neue Freizeitbildung erforderlich? Die Verabschiedung der "International Charter for Leisure Education" durch die WLRA Education Commission vom 2.-4. August 1993 in Jerusalem (Israel) weist darauf hin. Die Charta war deshalb ein Ausgangspunkt der Diskussion. Während in Mitteleuropa (B, Cs, D, F) Ansätze einer Freizeitpädagogik zur Förderung von Freizeitbildung spätestens seit den 50er Jahren entstanden sind, zielt die neue Disziplin leisure studies seit Ende der 70er Jahre in Westeuropa (UK, NL) auf Freizeitmarketing. Möglichkeiten der Verbindung standen zur Diskussion. - Kurzfassungen der Beiträge werden im Berichtsband zum Kongreß als Sonderheft der Zeitschrift für Pädagogik publiziert. Der Abdruck der Langfassungen ist für FZP geplant. Wichtigstes Ergebnis ist auf Vorschlag von Prof. Theo Beckers, Tilburg (NL), der Plan, über eine europäische task force "leisure studies" die unterschiedlichen regionalen und nationalen Ansätze der Freizeitwissenschaft in eine stärkere Beziehung zueinander zu bringen und an internationalen Standards in Forschung, Lehre und Studium zu evaluieren. Dabei wäre auch Freizeitpädagogik in ihrer Stellung zwischen Freizeitwissenschaft und Erziehungswissenschaft genauer zu bestimmen. AORin Dr. Gisela Wegener-Spöhring, Universität Göttingen, skizzierte dafür die Besonderheit des deutschen Bildungsbegriffs, der die Vermittlung zu den westeuropäischen leisure studies erschwere. Auf die Notwendigkeit einer stärkeren Orientierung der künftigen Diskussion in Richtung Freizeitwissenschaft wiesen besonders Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, Universität Hamburg, und Prof. Mag. Peter Zellmann, Pädagogische Akademie Wien, hin. Dr. Hans-Erik Olson, Universität Stockholm (S), berichtete, daß für Schweden zwar eine praxisorientierte Entwicklung der Freizeitpädagogik bereits seit Anfang des Jahrhunderts auf der Grundlage der Volksbildungsbewegung zu verzeichnen sei. Die Entwicklung einer Freizeitwissenschaft fehle bisher jedoch fast völlig. Prof. Dr. Willy Faché, Universität Gent (B), betonte unter dem Begriff "Freizeitpädagogik" den besonderen handlungsorientierten Charakter einer Freizeitwissenschaft, die nicht nur Ist-Analysen, sondern auch Handlungsmodelle zu entwickeln habe. Dr. Roberto San Salvador, Universität De Deusto, Bilbao (Sp), zeigte auf, daß in Spanien gegenwärtig in kürzester Zeit ein Sprung von

prämodernen zu postmodernen Lebensformen und damit auch Freizeitverhaltensweisen zu bewältigen sei. In einer Freizeitwissenschaft seien traditionelle Ansätze der Animation und neue Ansätze eines Freizeitmarketings zu vermitteln. Dr. Miroslav Vazanski, Universität Brunn (Cs), zeigte am Beispiel der Tschechischen Republik die Schwierigkeiten für Länder Osteuropas auf, sich mit den entwickelten westlichen Ansätzen auseinanderzusetzen. Am Beispiel Österreichs legten Reinhold Popp und Peter Zellmann dafür ein Konzept vor.

ITB '94: Bonbon im Tourismus

Aufbauend auf den Erfahrungen des letzten Jahres hatten sich Studierende der Studienrichtung Freizeitpädagogik aus den Hochschulen Bielefeld, Bremen und Göttingen in diesem Jahr professionell für Ausgestaltung und Service am "Gemeinschaftsstand Pädagogischer Freizeit- und Tourismusberufe" im Wissenschaftszentrum (Marshall-Haus) vorbereitet. "Freizeitpädagogik: Das Bonbon im Tourismus" war ihr Slogan. Gespräche am Stand wurden ergänzt durch eine Reihe von Veranstaltungen, die von Studierenden und Dozenten dieser Hochschulen, zum Teil auch in Kooperation mit anderen Hochschulen, durchgeführt wurden. Die Themen bewegten sich zwischen grundlagentheoretischen und angewandten Fragestellungen. Sie suchten damit den Sinn eines Wissenschaftszentrums auf einer ITB inhaltlich auszugestalten, z.B.: "Von der Tourismusforschung zur Tourismuswissenschaft: Zur Rolle der Hochschulen für die Qualifizierung des Fremdenverkehrs" (Prof. Dr. Becker, Geographie, Universität Trier; Prof. Dr. Freyer, Wirtschaftswissenschaft, TU Dresden; Prof. Dr. Nahrstedt, Pädagogik, Universität Bielefeld). "Neue Ideen braucht das Land—Die Integration freizeitpädagogischer Projekte in die Fremdenverkehrsplanung" (Dr. Guichemer, Universität Göttingen). "Auf dem Weg zum perfekten Prospekt—Ergebnisse einer Prospektanalyse" (Marlene Weber, Kerstin Kenter, Universität Bielefeld)—Auch das Gespräch mit dem Ausschuss für Fremdenverkehr und Tourismus des Deutschen Bundestages unter dem Vorsitz von Dr. Olaf Feldmann wurde fortgesetzt. Ein Ergebnis war die Idee eines "Deutschen Tourismusinstituts" (DTI), das Daten und Trends in politische Konzeptionen umsetzt und eine optimale Kooperation zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft für die Weiterentwicklung des Tourismus in die Bundesrepublik sichert. Ein solches Institut hätte auch die Reiseanalyse nach dem schmerzlich registrierten, jedoch von niemanden gestoppten Konkurs des Studienkreises für Tourismus fortzusetzen und zu verhindern, wie in Ansätzen nunmehr zu erkennen, daß sie ihre öffentliche Funktion verliert und ganz der Vermarktung durch wenige Branchenriesen anheimfällt.